

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 61

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 28. Oktober 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Wucherer Straße 28

2. Jahrg.

Der Prozeß gegen Schwarzbart

Schalom Schwarzbart, vom Vorsitzenden gefragt, ob er sich schuldig bekennet, erwidert, daß er den ehemaligen Ukraine-Hetmann Petljura vorsätzlich getötet habe, weil er in ihm den Verantwortlichen für die Judenpogrome in der Zeit des Interregnums nach dem Sturz der Romanows und vor der endgültigen Besizergreifung des Landes durch Sowjetrußland erblicke. Er gibt auf weitere Befragung zu, daß er über seine Tat Befriedigung empfinde.

All das hat er gleich nach seiner Verhaftung mit demselben Freimut gestanden wie jetzt — trotzdem mußte er nicht weniger als anderthalb Jahre in Untersuchungshaft sitzen, bevor er vor die Geschworenen treten konnte, und jetzt, da der Prozeß endlich begonnen hat, ist dessen Ende gar nicht abzusehen. Dies konstatiert der Vorsitzende des Gerichts, Florj, und appelliert mehrmals an die Rechtsanwälte, alles zu vermeiden, was die Verhandlungen verschleppen könne. Er erreicht zwar, daß die Verteidigung auf einige Zeugen verzichtet, doch besteht sie immerhin noch auf der Vernehmung von 92 Zeugen und die Gegenpartei wünscht den Aufmarsch von 35 Zeugen. Da die Aussagen überdies noch durch fortwährende Einwürfe, Kommentare und Repliken der Advokaten in die Länge gezogen werden, ist es nicht verständlich, wie die Verhandlung zu dem ursprünglich festgesetzten Termin (29. d. M.) beendet sein soll.

Ist dies schon an und für sich in einem Prozeß, in dem ein volles und klares Geständnis des Angeklagten bezüglich der Tat und der Motive vorliegt, höchst seltsam, so wird die Paradoxie noch durch die Taktik der Ankläger gesteigert. Da hier ein Jude als Rächer von Judenverfolgungen auftritt, hätte die logische Gegenaktion in dem von den Hakenkreuzlern aller Länder heiß ersehnten Nachweis der Berechtigung solcher Verfolgungen bestanden, sei es allgemein theoretisch unter Hinweis auf die, weiß Gott, nicht geringe antisemitische Literatur in allen Sprachen, sei es unter Einschränkung auf die besonderen Verhältnisse in der Ukraine. An Ansätzen hierzu hat es auch wirklich nicht gefehlt. Der Anwalt Camhini machte einen Zwischenruf, in der Ukraine habe es immer Pogrome gegeben und das müsse doch eine Ursache haben. Diese findet Zeuge Schulin, gewesener Außenminister der Regierung Petljura, darin, daß die Räte der Zeit, das Glend der breiten Massen die seit Jahrhunderten zwischen dem kosakischen Bauer und dem Juden bestehenden wirtschaftlichen Gegensätze auf die Spitze getrieben habe. Aber schon an dieser Formulierung erkennt man, daß sich der Hinweis auf die Gegensätze zwischen den jüdischen und den christlichen Ukrainern nicht als Anklage gegen die Juden, sondern als — Entschuldigung der Kosaken auswirkt: „Der Kosake begte Mißtrauen gegen eine Bevölkerung, die sich fast ausschließlich dem Handel überließ oder den Großgrundbesitzer in der Verwaltung seines Gebietes unterstützte; der primitive Verstand des Bauern unterschied schwer zwischen dem Juden und dem

Gutsbesitzer und sah auch in dem Juden den Unterdrücker und Ausbeuter. Dazu kommt, daß die bolschewistische Regierung die Gepflogenheit hatte, wenn sie eine Armee gegen die Ukraine schickte, dem Personal der Zivilverwaltung eine bedeutende Zahl Juden einzuwerleiben. Eine solche Trennung zwischen den Juden und den Bauern schuf einen Geisteszustand, der das Entstehen von Pogromen begünstigte. Hinzugefügt muß werden, daß der Armee eine regelmäßige Verproviantierung fehlte und die Truppen sich alles, was sie brauchten, selbst beschaffen mußten. Die schlechten Elemente der Bevölkerung stachelten die Truppen zur Plünderung der Juden auf, um Anteil an der Beute zu haben.“

Auch andere Zeugen suchten die Pogrome aus dem Willen zu erklären, und man erkennt aus ihren Aussagen zum Teil die naive Auffassung, daß die Juden, obwohl sie — Gott sei's geklagt — Objekte dieser Art Volksbelustigung sind, doch Unrecht tun, sich über Jahrhunderte alte nationale Gepflogenheiten zu erbosen. Jedes Volk habe nun einmal seine Gebräuche, die, mag ihnen auch eine gewisse Grausamkeit nicht abzusprechen sein, doch sozusagen durch die Zeit geheiligt seien. Diesen Zeugen gelten Schwarzbart und die hinter ihm stehende Clique, die sich's in den Kopf gesetzt hat, die ukrainischen Greuel vor dem Forum der gesamten Kulturwelt zu diskreditieren, als bössartige Spielverderber.

Als einer der Wortführer dieser „Weltanschauung“ sich zu der Behauptung verstieg, auch französische Soldaten hätten in Zeiten gelockter Disziplin Ausschreitungen verübt, apostrophiert der Verteidiger die Geschworenen mit der Frage, ob sie sich vorstellen könnten, daß französische Soldaten gegen Frauen und Kinder kämpften. Wer die französische Psyche kennt, kann sich den gewaltigen Eindruck dieser rhetorischen Frage vorstellen. Auch Schwarzbart versteht es vortrefflich, die nationalen Empfindungen des Auditoriums zu seinen Gunsten zu erwecken. So antwortet er auf die Frage, warum er acht Jahre mit seiner Rache gezögert habe, daß Frankreich 43 Jahre mit der Revanche für 1871 gewartet habe... Freilich muß, was anderen als billiger Effekt ausgelegt würde, dem Angeklagten als teuer erworbenes Recht zugestillt werden. Hat doch Schwarzbart für die französische „Gloire“ sein Leben als Kriegsfreiwilliger eingesetzt und für Tapferkeit vor dem Feind das Kriegskreuz errungen.

Aber all das kommt gewissermaßen nur so nebenbei zur Sprache. Die Hauptlinie der Anklage bewegt sich in der Richtung, zu beweisen, daß einerseits Petljura gar nicht der Pogromist oder überhaupt Antisemit gewesen sei, als der er von der Verteidigung hingestellt wird, und daß sich andererseits Schwarzbart nur fälschlich als Rächer des Judentums aufspiele, während er in Wirklichkeit als Agent der bolschewistischen Tscheka gehandelt habe...

Seltam: Wenn die Antisemiten das Sowjetregiment vor der Welt verächtlich machen oder in seiner ganzen Gefährlichkeit „entlarven“ wollen, dann stellen sie den Kommunismus als Wegbahner des Judentums zur Welt Herrschaft hin. Bezeichnet

sich aber ein „Politiker der Tat“, wie Schwarzbart, ausdrücklich selbst als Anwalt des Judentums, dann sucht man ihn der Welt als — Werkzeug des Volkshemismus verdächtig zu machen. Fürwahr, ein merkwürdiger circulus vitiosus!

Dabei leistet sich gerade der Kronzeuge für die angeblich konjetturistische Einstellung Schwarzbarts, der schon erwähnte „Außenminister“ a. D. Schulgin, die Behauptung, Petljura, „ein edler Mann“, sei mit Befehlen und Taten gegen die Pogrome vorgegangen, aber — die rote Armee machte die Pogrome. Auf diese Weise wäre Schwarzbart geradezu als jüdischer Protektor einer Pogromarmee und Mörder eines Judenbesitzers zu klassifizieren: welsch ein Ausbund menschlicher Verworfenheit!

Leider hat die Verteidigung mit dem Beweis dieser fälschen Darstellung nicht viel Glück. Schulgin muß zugeben, daß seine Behauptungen rein gefühlsmäßige Eingebungen seien. Andere Zeugen, die Petljura von jeder Schuld an den Pogromen reinigen wollen, wie Dubrowski, Budakoff und Baudry haben das Pech, von der Verteidigung selbst als bestialische Pogromveranstalter, zum Teil sogar noch aus der zaristischen Zeit, entlarvt zu werden. Der ehemalige Ministerpräsident der Ukraine, Prokopowitsch, spricht von der Strenge, mit der Petljura den Pogromen entgegengetreten sei, vermag aber auf Befragen des Verteidigers nicht einen konkreten Fall von Bestrafung der Schuldigen anzugeben. Prokopowitsch leugnet ferner, daß in dem von Petljura beeinflussten Pariser ukrainischen Organ antisemitische Artikel erschienen wären. Darauf verliert der Verteidiger Torres einen in diesem Organ kurz vor dem Attentat erschienenen Aufsatz, in dem scharf gegen die Juden gehetzt wurde. Diesen Artikel hatte Schwarzbart vor der Tat gelesen. . .

Nicht viel mehr Erfolg hat die Verteidigung mit dem versuchten Beweis des seelischen Desinteressements Schwarzbarts an den Pogromen. Es seien diesen keine Blutsverwandten, sondern bloß — Namensvettern des Angeklagten zum Opfer gefallen. Die Verteidigung widerlegt dies an der Hand von Dokumenten.

Während so die Anti-Schwarzbart-Zeugenaussagen nur negative Ergebnisse haben, konstatiert der auf Antrag der Verteidigung vernommene Professor Paul Langevin sachlich und präzise: „Es gibt keine Zweifel an der Realität der Judenpogrome in der Ukraine. Es ist ebensowenig zweifelhaft, daß mindestens die Hälfte dieser Pogrome das Werk der regulären ukrainischen Truppen gewesen ist. Der Führer dieser Truppen, der Hetman Petljura, ist also dafür verantwortlich. Seine Aufrufe genügen nicht, um vergessen zu machen, daß er gegen die Schuldigen keinerlei Strafen eingeleitet hat.“

Man begreift angefaßt dieser Sachlage, daß der Anwalt dem weiteren Aufmarsch der von der Verteidigung geführten Zeugen mit großem Unbehagen entgegensteht und ihn durch rhetorische Verschleppungsmanöver zu verzögern, wenn nicht unmöglich zu machen sucht. Die nächsten Tage werden zeigen, ob und wie weit dies gelungen ist.

Dr. Hugo Spiegler.

Hallescher Turnverein 1904

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nicht nur Turnstunden für Kinder, Jugendliche und Erwachsene regelmäßig abgehalten werden, sondern, daß auch das

Frauenturnen jeden Donnerstag, abds. 1/2 9 Uhr, in dem Reform-Realgymnasium, Friesenstraße, stattfindet.

Nur bei genügender Beteiligung kann für ordnungsmäßige Innehaltung des Frauenturnens garantiert werden.

Darum kommt wieder, wie zu Beginn der Gründung der Frauenriege, **regelmäßig und zahlreich.** Gut Heil!

Der Vorstand des H. T. V. 04. C. Lewin. Dr. Fadenheim.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Betr. Neuwahl der Repräsentanten-Versammlung.

Nachdem die neue Gemeindefassung von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen genehmigt worden und dadurch in Kraft getreten ist, müssen sämtliche Mitglieder der Repräsentanten-Versammlung neu gewählt werden.

Für diese Wahl sind von dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg ernannt worden:

- a) Herr Vorsteher Dr. Hirsch zum Wahlleiter und
- b) Herr Vorsteher Dr. Felixbrodt zum stellvertretenden Wahlleiter.

Die Auslegung der Wählerlisten für die am 27. November ds. Js. stattfindende Wahl erfolgt vom 25. bis 31. Oktober ds. Js. an den nachstehend bezeichneten Stellen:

1. Stimmbezirk Halle a. S. (für Halle a. S., Ammendorf, Gerbstedt, Landsberg und Nottleben) in Halle a. S., Krukenbergstraße 29, Müllers Hotel, Ecke Magdeburger Straße, Sekretariat der Gemeinde.
2. Stimmbezirk Canena (für Canena, Bruckdorf und Zwintschöna) wie zu 1.
3. Stimmbezirk Merseburg (für Merseburg, Geißelröhlitz, Gr.-Kanna und Quersfurt) in Merseburg, Kl. Ritterstraße 7, bei Herrn Caspary.
4. Stimmbezirk Naumburg a. S. (für Naumburg, Laucha a. U. und Weisensels) in Naumburg, Herrenstraße 16/17, bei Herrn Cohn.
5. Stimmbezirk Schkeuditz: In Schkeuditz, Merseburger Straße 5a, bei Herrn Engelberg.
6. Stimmbezirk Torgau (für Torgau, Krauschütz und Liebenwerda) in Torgau, Scheffelstraße 1, bei Herrn Altmann.
7. Stimmbezirk Wittenberg a. G. (für Wittenberg und Schmiedeberg) in Wittenberg, Kollegienstr. 22, bei Herrn Hirschfeldt.
8. Stimmbezirk Zeitz, Fischstraße 2, bei Herrn Rosenthal.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind in der Auslegungszeit gemäß § 2 der Wahlordnung schriftlich bei uns anzubringen.

Halle a. S., den 17. Oktober 1927.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

F. Cohn. S. Siedner.

Betrifft Neuwahl der Repräsentanten-Versammlung.

I.

Die Neuwahl der Repräsentanten-Versammlung der Synagogengemeinde Halle findet am **Sonntag, dem 27. November d. Js.**, in den nachstehend bezeichneten Stimmräumen statt:

1. **Stimmbezirk Halle a. S.:** (für Halle a. S., Ammendorf, Gerbstedt, Landsberg und Nottleben) in Halle a. S., Krukenbergstraße 29, Ecke Magdeburger Straße, Müllers Hotel.
2. **Stimmbezirk Canena:** (für Canena, Bruckdorf und Zwintschöna) in Canena, Gasthof Wentel. Wahlvorsteher: Herr A. Schwarz. Stellvertreter: Herr L. Heymann.
3. **Stimmbezirk Merseburg:** (für Merseburg, Geißelröhlitz, Groß-Kanna und Quersfurt) in Merseburg, Markt 19, bei Herrn Taika. Wahlvorsteher: Herr G. Caspary. Stellvertreter: Herr B. Taika.
4. **Stimmbezirk Naumburg a. S.:** (für Naumburg, Laucha a. U. und Weisensels a. S.) in Naumburg, Herrenstraße 16/17, bei Herrn Cohn. Wahlvorsteher: Herr M. Cohn. Stellvertreter: Herr G. Guttind.
5. **Stimmbezirk Schkeuditz:** in Schkeuditz, Merseburger Straße 5a, bei Herrn Engelberg. Wahlvorsteher: Herr H. Engelberg. Stellvertreter: Herr B. Goldberger.
6. **Stimmbezirk Torgau a. G.:** (für Torgau, Krauschütz und Liebenwerda) in Torgau, Scheffelstraße 1, bei Herrn Altmann. Wahlvorsteher: Herr J. Altmann. Stellvertreter: Herr S. Hirschfeldt.
7. **Stimmbezirk Wittenberg a. G.:** (für Wittenberg und Schmiede-

berg) in Wittenberg, Kollegienstraße 22, bei Herrn Hirschfeldt.
Wahlvorsteher: Herr R. Hirschfeldt. Stellvertreter: Herr M. Hirschfeldt.

8. **Stimmbezirk Zeig:** in Zeig, Fischstraße 2, bei Herrn Rosenthal.
Wahlvorsteher: Herr M. Rosenthal. Stellvertreter: Herr J. Lejchiner.

Als Wahlvorsteher in Halle fungiert der von dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg zum Wahlleiter ernannte unterzeichnete Vorsteher, als stellvertretender Wahlvorsteher der zum Wahlleiter-Stellvertreter ernannte Vorsteher Herr Dr. Felixbrodt.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und darf vor 2 Uhr nachmittags nicht geschlossen werden, es sei denn, daß sämtliche Wahlberechtigte ihr Stimmrecht ausgeübt haben. Gemählt wird mit amtlichen Einheitsstimmzetteln, die von der Gemeinde geliefert werden.

Die Wahl geschieht durch Kenntlichmachung eines der zugelassenen Wahlvorschlüge.

Die Stimmzettel sind in undurchsichtigen Umschlägen, welche die Stimmberechtigten im Wahlraum empfangen, abzugeben.

Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind für die Stimmberechtigten öffentlich.

II.

Bis zum 13. November 1927 bitte ich um Einreichung von **Wahlvorschlügen** nebst den schriftlichen Erklärungen der darin aufgeführten Bewerber über ihre Bereitwilligkeit zur Annahme des Amtes. Die Wahlvorschlüge müssen mindestens von 30 Stimmberechtigten unterzeichnet sein. Sie dürfen nicht mehr als 25 Namen von Bewerbern enthalten. Die Bewerber sind mit Familien- und Vornamen, Stand oder Beruf und Wohnung anzugeben. Dasselbe gilt für die Unterzeichner der Wahlvorschlüge. Derselbe Name eines Bewerbers darf nur in einem Wahlvorschlüge und in diesem nur einmal vorkommen. Der erste Unterzeichner — bei dessen Behinderung der zweite Unterzeichner — gilt als Vertrauensperson für Verhandlungen über den Wahlvorschlüge. Mängel der Wahlvorschlüge können nur bis zum fünften Tage vor dem Wahltag beseitigt werden.

Eine Verbindung von Wahlvorschlügen ist nicht zulässig.

Für die Prüfung der Wahlvorschlüge ist allein der unterzeichnete Wahlleiter zuständig. Nach dem fünften Tage vor dem Wahltag können zugelassene Wahlvorschlüge nicht mehr zurückgenommen werden.

Spätestens am dritten Tage vor der Wahl, also am 24. November d. Js., werden die zugelassenen Wahlvorschlüge durch Aushang im Gemeindefretariat bekanntgegeben. Ferner erfolgt Veröffentlichung der zugelassenen Wahlvorschlüge im Wochenblatt der Gemeinde.

III.

Bei Einreichung nur eines Wahlvorschlages gelten die darin bezeichneten Bewerber Nr. 1 bis 15 als gewählt. Die Wahlhandlung fällt in diesem Falle aus.

Halle a. S., den 20. Oktober 1927.

Der Wahlleiter.
Dr. Hirsch, Vorsteher.

Gemeinde - Nachrichten

Auf Wunsch der Volkshochschule Halle a. S. geben wir unseren Gemeindegliedern davon Kenntnis, daß in den nächsten Monaten einige interessante Vorträge über Weltreligion zu hören sind.

Das Programm lautet folgendermaßen:

Sonderveranstaltung.

Vier zweistündige Einzelvorträge über Weltreligionen. Religiöses Fragen — Religiöse Antwort. Eine Reihe von zweistündigen Vorträgen an zwei Mittwochen und zwei Freitagen im Hörsaal 9 der Universität.

1. **Katholizismus.**

Univ.-Prof. Dr. Romano Guardini (Berlin). Lebendlaer Geist — ein Versuch, Begriff und Wesen des Geistes zu bestimmen. — Mittwoch, den 9. November, 8 Uhr abends.

2. **Buddhismus.**

Sanitätsrat Dr. P. Dahlke vom Buddhistischen Hause Berlin-Trohnau. Aus dem Bereiche des Buddhismus. — Freitag, den 25. November, 8 Uhr abends.

3. **Protestantismus.**

Unversitätsprofessor D. Althaus (Erlangen). Aus dem Bereiche des evangelischen Christentums. (Genaueres Thema wird noch bekanntgegeben.) — Mittwoch, den 14. Dezember, 8 Uhr abends.

4. **Judentum.**

Dr. Martin Buber (Heppenheim/Bergstraße). Die Problematik der Gegenwart und das Alte Testament. — Freitag, den 16. Dezember, 8 Uhr abends.

Beginn: Mittwoch, den 9. November. Hörgebühr 2.50 Mk. für vier Abende. — Eine historische Themenfolge war bei Zu-



Jüdische Jugendgemeinschaft Halle a. S.

im Verband jüd. Jugendvereine Deutschlands

Vortragszyklus: **Der moderne Mensch**

Montag, 31. Okt., 20.30 Uhr, „Müllers Hotel“

1. Abend:

Moderne Wirtschaftsmethoden (insbesondere Fordsystem)

Referat von stud. med. Hedwig Kohn.

Der Sabbat von Proskurov

Die Vorgeschichte des gegenwärtig vor dem Pariser Schwurgerichte unter der gespanntesten Aufmerksamkeit der ganzen Kulturwelt zur Durchführung kommenden Prozesses gegen Schalom Schwarzbart gibt Louis Rou- band in folgender packender Schilderung:

Nach der Rückkehr von der Synagoge, nach der Mahlzeit und nach den Gebeten hatten sich die Frömmsten niedergelegt.

Um 1¼ Uhr näherte sich im militärischen Schritt in Vierereihen die Brigade, mit Musik an der Spitze, der Alexanderstraße.

Die Spaziergänger standen Spalier, um das Schauspiel mit anzusehen und dem Konzert zu lauschen. Junge Leute marschierten im Schritt der Kosaten, trällerten den gespielten Marsch. Die Kinder kopierten die Trompeter, indem sie in ihre Fäuste bliesen. Die Sanitätsschlitten folgten, gezogen von Maultieren.

Als die Musik am Ende der Alexanderstraße angelangt war, ertönte ein Befehl und wurde durch die Hauptleute von Kompanie zu Kompanie weitergegeben:

„Halt!“

„Als bald in vollendeter Ordnung, wurden Gruppen von fünf Mann gebildet. Der höchste oder der älteste Soldat übernahm das Kommando des kleinen Trupps.“

Alle diese Patrouillen teilten sich in die Nebenstraßen auf und bewegten sich schweigend gegen das „Gänseviertel“, die jüdische Stadt.

*

Das sind ärmliche, niedrige Häuser von einem Stockwerk, die sich aneinanderlehnen, um sich besser aufrecht zu erhalten oder weniger zu frieren. So drängen sie sich in den kleinen,

namenlosen Gäßchen parallel oder quer zur Straße Sobornaja. Die Türen haben einen Klopfer oder eine Schelle.

Der Führer der Patrouille klopf mit dem Griff des Revolvers. Frau Schentmann ruft: „Moischl, geh öffnen!“

Man ahnt einen Wortwechsel: „Nein, nicht er, ich gebe!“

Man hat sie schon gehört, diese Gewehrpföße, draußen an der Tür, man hat Soldaten mit Maschinengewehren marschieren sehen; mit aufgelösten Haaren rennen Frauen und schreien: „Pogrom, Pogrom!“

Frau Schentmann verhandelt hinter der Tür. „Wir können nicht öffnen, mein Mann liegt zu Bett.“

„Deffnet auf Befehl von Semossenko, Hetmann der Armee von Petljura.“

Die Kiegel werden gezogen, langsam dreht sich der Schlüssel. Hier ist die große Stube. Zwei Holzbetten mit roten Plumeaus, ein Tisch, kein Teppich auf dem gestampften Lehmbofen.

Drei Männer sind eingetreten, zwei bewachen die Tür, alle haben sie in der Hand ihren gezogenen Säbel. Sie bedienen sich feiner wie eines Spazierstodes.

In dem hinteren Bett breitet sich der große, schwarze Bart des Herrn Schentmann über den Umschlag des Bettuches aus. „Meine Herren Kosaten, wir sind Freunde. Wir haben keine anderen Feinde als die Bolschewisten. Heil dem Hetmann Semossenko, wir wünschen ihm wie euch eine gute Gesundheit.“

Und der Führer der Patrouille verhöört: „Wieviel seid ihr hier?“

Herr und Frau Schentmann zögern: „Die Kinder sind ausgegangen; wir sind allein... Ach... Herr... ach... nein, nein!“

Ein Schrei des Entsetzens.

„Zu Hilfe!“

Der Säbel des Führers, mit beiden Händen geschwungen,

Jammenstellung dieser Vortragsreihe nicht möglich, da die einzelnen Redner die hierfür nötigen Termine nicht einhalten können.

Die nächste Sitzung der Fürsorgekommission findet statt am 3. November d. Js. 20 Uhr, im Gemeindefretariat.

Kalendarium

für die Zeit vom 28. Oktober bis 4. November,
d. i. vom 2. bis 9. Cheschwan.

Freitag, 28. Okt., Sabbat Anfang	17.00 Uhr
Sonnabend, 29. Okt., Nauach. Minchah. Jugendgottesdienst	9.00 "
Ausgang	16.00 "
Sonntag, 30. Okt.	17.37 "
Wochentags	8.30 "
	7.15 "
	18.30 "

Inhalt der Schriftabschnitte

- I. Sidra Nauach. 1. B. M. Kap. 6.9—11.22.
Die Sintflut. Turmbau zu Babel.
- II. Haftara. Jesaja. 54.1—11.
Trost an Israel.

Jahrzeiten:

- Sonnabend, 29. Oktober: Brüder Müller.
Sonntag, 30. Okt.: Sacki, Marx.
Mittwoch, 2. Nov.: Rebelmeier.
Donnerstag, 3. Nov.: Polak.

Halle a. d. G.

Martin Buber kommt nach Halle. Die Volkshochschule läßt als Sonderveranstaltung vier zweistündige Einzelvorträge über Weltreligionen halten. Ueber das Judentum spricht am Freitag, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Hörsaal 9 der Universität, Dr. Martin Buber aus Heppenheim. Das Thema dieses Vortrages lautet: „Die Problematik der Gegenwart und das alte Testament“. Außerdem sprechen namhafte Gelehrte über den Katholizismus, Buddhismus und Protestantismus, und zwar am 9. und 25. November und am 14. Dezember. Die Hörgebühr beträgt für alle vier Abende nur 2.50 Mk. Es sei deshalb auf diese hochinteressante Sonderveranstaltung nochmals besonders hingewiesen.

Der Mitteldeutsche Logenverband wird voraussichtlich am 4. Dezember in Halle eine Sitzung abhalten.

ist niedergesaut auf das Gesicht des Juden, einmal, zweimal; der Schädel klappt; der Bart ist rot.

Die Frau, zu Boden gesunken, küßt die Stiefel der Kosaken. Sie entledigen sich ihrer durch Fußtritte, drängen sie in einen Winkel, bohren einen Säbel in ihr Fleisch.

Da kriechen der kleine Moses und seine Schwester unter dem Bett hervor und stürzen sich auf ihre Mutter: „Mama, Mama!“

Der Führer befiehlt seinen Leuten: „Beißt euch!“

Noch drei, vier, fünf Säbelsiege auf die knienden Wälder. „Fertig!“

Das Haus Schenkman ist gesäubert.

Bei Bledmann haben die Maidemaken die ganze Familie getötet, Vater, Mutter, die drei Kinder.

„Nichts mehr da!“

Sie wollen sich zurückziehen. Aber die Männer, die die Ausgänge der Straße bewachen, führen ein junges Mädchen herbei, bleich, mit gestraubten Haaren. Sie haben sie aufgegriffen, in dem Augenblick, wo sie durch das Fenster eines Nachbarzimmers sprang. Um Gnade zu erbitten, küßt sie die Hände der Soldaten.

„Bart, du hast Glück, wir werden dich hier lassen, um das Haus zu hüten.“

„Tötet mich nicht!“

„Ich sage dir, daß man dich am Leben läßt, aber man wird dich peitschen und du sollst mit deiner Strafe davonkommen.“

„Gebe dein Kleid hoch!“

Die Männer schlagen zuerst mit der Nagaita. Das Kind beißt die Zähne zusammen, unterdrückt seine Seufzer. Der Führer wirft die Nagaita weg, ergreift einen Säbel und schneidet in das Fleisch.

Das in allen Straßen, in allen Häusern!

Die Germania Loge feierte am 23. Oktober 1927 abends in sämtlichen Räumen des Hohenzollernhofes ihr diesjähriges Ordensfest und zugleich ihr 45jähriges Stiftungsfest.

Die zu Beginn des Festes veranstaltete akademische Feier wurde mit einem ausgezeichneten Vortrag des Fräulein Anneliese Landau (Geige) und des Fräulein Ruth Friedmann (Klavier) wirksam eingeleitet, dem ein mit Recht von starkem Beifall belohnter Vortrag der Schwester Rosenthal, geschickt und anscheinend von Schwester Landau begleitet, folgte.

Br. Oberspielleiter Durra gab der akademischen Feier alsdann durch einen in bekannt eindrucksvoller Weise vorgetragenen Vorschlag die rechte Weisung.

Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten Dr. Fadenheim, der eine eindringliche Mahnung an die ferngebliebenen Brüder zu regerer Beteiligung am Ordensleben richtete, sprach Br. Expräsident Dr. Strauß (Frankfurt) in ungemein fesselnder und hinreißender Weise und mit Hingebung an die große Ordensidee über das Thema: „Verein oder Loge?“

Schwester Rosenthal schloß alsdann mit einem weiteren kunstvollen gefanglichen Vortrag die akademische Feier, die bei allen Schwestern und Brüdern wegen ihrer stimmungsvollen Würde einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

An diese Feier schloß sich alsdann ein geselliges Beisammensein mit Essen und Tanz, das die Schwestern und Brüder bis tief in die Nacht hinein in fröhlicher Stimmung beisammen hielt.

Im Verlaufe dieser geselligen Stunden zeichneten sich in einem Kabarett die Damen Fräulein Vacher, Fräulein Hammerschlag, Fräulein Joseph, Fräulein Weiß und die Herren Fährschheim, Fried, Hammerschlag und Stein aus. Schwester Durra und Bruder Oberspielleiter Durra, der die Leitung des Kabarettis übernommen hatte, sorgten durch künstlerische, besonders wirkungsvolle Vorträge ebenfalls für eine fröhliche Stimmung und Unterhaltung.

Alle Teilnehmer des in allen Teilen glücklich und glanzvoll verlaufenen Festes gingen mit dem befriedigenden Gefühl nach Hause: So schön war es noch nie!

Die Jüdische Jugendgemeinschaft schreibt uns: Montag, den 31. Oktober, 20.30 Uhr, Müllers Hotel: Vortrag von stud. med. Hedwig Kohn über: „Moderne Wirtschaftsformen“ (insbesondere das Ford-System).

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde bereits heute auf unser am Sonnabend, dem 3. Dezember, in Hotel „Hohenzollernhof“ stattfindendes Stiftungsfest hin. Nähere Einzelheiten folgen.

Bei Auerbruch 15 Tote, 4 Verwundete; bei Semmelmann 21 Leichen. Der alte Krottschak wird an seinem Bart zum Küchenfenster geschleift und von dem ersten Stockwerk auf die Straße geworfen, wo er von den Spitzen der Säbel aufgefangan wird. Seine Frau und seine beiden Töchter werden an den Haaren geschleift. Ein Junge von 13 Jahren, sein Sohn, will ihnen zu Hilfe kommen; man wirft ihn auf seine Mutter. Alle beide, durchbohrt von einer einzigen Klinge, werden auf den Fußboden genagelt. Frau Jozulja wohnt der Marter und dem Tod ihrer Tochter bei. Dann kommt ihr Sohn heran; sie läuft zur Schublade des Schrankes, zieht Bantnoten heraus und Goldstücke: „Macht euch bezahlt, macht euch bezahlt!“

Die Soldaten weisen das Lösegeld zurück.

„Wir wollen nur euer Leben.“

Sie erledigen den Sohn und die Mutter.

Prokuraw ist nur eine Episode. In der Ukraine wurden von 1917 bis 1920 mehr als 100 000 Juden gemordet und zu Tode gequält.

Die Periode von Peltjura bleibt die fürchterlichste.

Während der Hauptmetmann, vertrieben aus Kiew, sich von Süden nach Norden durchschlug, rächten sich die Banden an friedlichen Menschen für ihre militärische Niederlage.

Tepfik, Kitai-Gorod, Dvutsh, Felchtine, Wassilkovo, Stepanish, Gaisine sind Namen von kleinen Städten und großen Verbrechen.

In Chargarod, in Kopai-Gorod veranstalteten die Soldaten Schauspiele. Sie versammeln eine ganze Familie um den Vater. Vor aller Augen schneiden sie die Zunge des Greises heraus, stechen ihm die Augen aus, dann vergnügen sie sich im Anblick der schluchzenden Großmutter, der Söhne, der Töchter, der Enkel. In Peltshanka zwingt man die Mutter, den Kosaken

Mitteldeutschland

Erfurt

Am 23., 24. und 25. Oktober fand, veranstaltet von der Frauenbundkommission des Israelitischen Frauenvereins, eine Ausstellung von Büchern und kunstgewerblichen Gegenständen statt, deren moralischer und finanzieller Erfolg in anderen Städten zur Nachahmung führen sollte.

Geisa

50jähriges Bestehen. Am Schenintazeres-Fest beging der hiesige Israelitische Frauenverein die Feier seines 50jährigen Bestehens, an der sogar noch eine Mitbearbeiterin teilnehmen konnte. Anlässlich dieses Jubiläums stiftete der Frauenverein der Gemeinde ein prachtvolles Thoramantelchen, dessen feierliche Uebergabe in der Synagoge stattfand.

Halberstadt

40jähriges Logen-Jubiläum. Am 23. Oktober feierte die hiesige Berend-Lehmann-Loge ihr 40jähriges Jubiläum.

Leipzig

Goldene Hochzeit. Herr Emil Fostke und Frau feierten am 17. Oktober ihre goldene Hochzeit. Seit etwa 10 Jahren ist Herr Fostke, der früher in Weiskensfeld ansässig war, Gemeindevorstand der Israelitischen Religionsgemeinde und zwar als Mitglied der liberalen Fraktion; in verschiedenen Ausschüssen des Gemeindefiskus befand er in rastloser Betätigung seinen regen Gemeinssinn und seine stete Bereitschaft, die übernommenen Arbeiten unter Einsetzung seiner ganzen Person auszuführen. Herr F. hat auch das Amt eines Präsidenten der Leipzig-Loge u. D. B. B. bekleidet.

Weimar

Hohe Auszeichnung. Der Berliner jüdische Architekt Dr. Ascher hat bei dem Wettbewerb für das Bankgebäude der Norddeutschen Grundkredit-Bank in Weimar den ersten Preis erhalten. Mit dem Bau wird im Frühjahr begonnen.

Ihren Säugling hinzuhalten. Ein Säbelhieb . . . der Kopf des Babys rollt in den Schnee, die Mutter drückt gegen ihre Brust den blutenden Rumpf ihres Kindes.

Ein anderes Schauspiel: „Jedermann nackt!“ Greise, Frauen und Kinder entkleiden sich.

„Tanz!“

Die Unglücklichen tanzen.

„Weiter, dreht euch schneller! Bravo!“

Um dem Frost zu entgehen und die Gnade ihrer Dentler zu gewinnen, drehen sie sich, drehen sie sich.

„Feuer!“

Eine Salve schlägt sie zu Boden. Diejenigen, die nicht getroffen sind, fahren fort, auf den Toten zu tanzen, bis eine Kugel sie ihres Lebens beraubt.

In Bratalaw hat man eine andere Sache erfunden. Die nackten Juden werden an den Händen an die Dede der Wachtstube gehängt und man spielt, wer die schönsten Scheiben Fleisch herunterzuschneiden kann. Zur Vollendung des Scherzes läßt man dieses Fleisch im Kamin rösten und bietet es den Verstümmelten an.

Die Mütter flehen: „Tödet mich, schont meinen Sohn!“

Die Soldaten antworten: „Man muß die Juden mit ihrer ganzen Nachkommenschaft hinschlachten.“

Ich habe Ereignisse zitiert auf gut Glück. Man muß sie wiederholen, jedes hundertmal und sie mit tausend multiplizieren, um sie zu begreifen.

Seitdem lebte Petljura in Paris. Er nahm seine Mahlzeiten in einem kleinen Restaurant des Boulevard Saint Michel ein.

Am 26. Mai 1926 sprach ihn ein junger Mann auf der Straße an:

„Herr Petljura?“

„Sawohl, ich selbst!“

Der junge Mann schoß seinen Revolver ab. Er hieß Samuel Schwarzbart.

Es war ein Jude.

Ein neuer Einbürgerungs-Erlass

Der preussische Innenminister Grzesinski hat einen neuen Einbürgerungserlass herausgegeben, der insofern eine Erleichterung der Einbürgerungsmöglichkeit in Preußen bedeutet, als er verordnet, daß die bisher geforderte 20jährige Niederlassungsdauer nicht mehr schematisch verlangt wird. Vielmehr soll schon eine Niederlassungszeit von 10 Jahren, unter Umständen sogar eine noch geringere genügen. Voraussetzung ist, daß die Gesuchsteller durch Aufwachen in deutscher Umgebung, durch längere Anpassung an deutsche Kultur die Bürgerschaft dafür bieten, daß sie in die kulturellen und staatlichen Verhältnisse ohne Schwierigkeiten hineinwachsen. Der Minister ordnet an, daß sämtliche Einbürgerungsfälle, in denen die Aufnahme in den preussischen Staatsverband mangels einer Niederlassungsdauer von 20 Jahren abgelehnt worden ist, neu untersucht werden und dem Minister wieder vorgelegt werden sollen.

Eine unbekannte Psalmbertonung

Der Schubertforscher Erich Deutsch hat bei der Grobnichte Schuberts ein bisher noch unbekanntes Lied gefunden, das auf die Worte des dreizehnten Psalms nach der Uebersetzung von Moses Mendelssohn komponiert ist.

Nachruf!

Am 8. Oktober dieses Jahres verschied im hohen Alter von 85 Jahren

Herr Albert Friedlaender

Der Verstorbene, der unserer Ortsgruppe seit deren Begründung angehörte, hat es in hervorragender Weise verstanden, die Erfahrungen des Alters mit den Erfordernissen der Neuzeit in Einklang zu bringen. Er wirkte zum Wohle von Deutschland und Judentum. Ein bleibendes, ehrendes Angedenken ist ihm in unseren Kreisen sicher.

Verband nationaldeutscher Juden
Ortsgruppe Halle

GERMANIA-LOGE

U. O. B. B. II. 335

Am **Sonnabend, dem 29. Oktober 1927, abends 8^{1/2} Uhr**

Geschäfts-Sitzung

mit folgender Tagesordnung:

1. Epilog zum Ordensfest.
2. Aussprache über: Pflicht des Sitzungs-Besuchs.
3. Verlegung der Sitzungen auf einen anderen Wochentag.

Dr. Fackenheim, Präsident. Dr. Ettliger, prot. Sekr.

Israelitischer Frauenverein

Halle a. S.

Unsere Generalversammlung

findet am **Mittwoch, dem 2. November 1927** statt / Nähere Mitteilungen erfolgen durch Einladungskarten

Der Vorstand des Israelitischen Frauenvereins



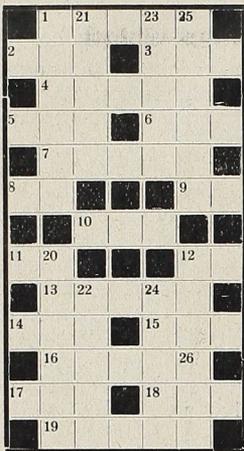
Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Die

Generalversammlung

findet am 2. November, abends 8 Uhr, bei Kamerad **Schustack** statt.

Der Vorstand.



Kreuzwort-Rätsel

Wagerecht: 1 Handwerkzeug für die Weberei, 2 biblischer Frauenname, 3 Form von sein, 4 Evangelist, 5 Nebenfluß des Rheins, 6 Gegenteil von alt, 7 Waldrevier, 8 und 9 zusammen: altes Gewicht, 10 Erfrischung, 11 und 12 zusammen: Naturerscheinung, 13 Pflanze, 14 Inselbewohner, 15 Körperteil, 16 männliches Kind, 17 nordafrikanische Stadt, 18 Fluß in Asien, 19 Rätsel.

Senkrecht: 1 Ort auf der Insel Rügen, 20 Angehöriger eines afrikanischen Volksstammes, 21 Frauenname, 22 Fischereigerät, 23 Schlinggewächs, 24 Stadt in der Mark Brandenburg, 25 Pflanzenextrakt, 26 Trinkstätte, 26 rheinischer Badeort.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer

K	I	S	L	E	W
S	K	I	Z	Z	E
E	S	K	I	M	O
R	U	S	K	I	N
L	Y	P	S	K	I

Schwesternbund der Germania-Loge

Dienstag, den 1. November 1927, 16 Uhr

Rezitationen von Frau Durra

Ernestine Frank,
1. Vorsitzende.

Else Müller,
Schriftführerin.

Blutfrische Seefische
Täglich frische Räucherwaren
Lebende u. geschlagene Flußfische

erhalten Sie zu
billigsten Preisen in der

„Atlantic“

Deutsche Seefisch-Vertriebs-G.m.b.H.
nur Geiststraße 47, Fernsprecher 29647

In Halle unterhalten wir nur dies eine Geschäft
Ein Fisch-Restaurant haben wir nicht.

Baumann & Hedderoth

Das führende **Frisier- und
Parfümerie-Haus** in
Halle a. S.

Gr. Steinstraße 79 / Tel. 25425

Israelitisches Mädchen-Pensionat LUGANO

Staatl. genehmigt. Erstkl. Ausbildung in Sprachen,
Allgemeinbildung, Sport, Umgangssprachen:
Englisch u. Französisch. Mildes Klima, sorgfältigste
Verpflegung. Prospekte und Referenzen durch

Mmes A. & R. Solemons
Villa Botticelli
Lugano-Besso (Südschweiz)

VICTORIA-CAFÉ

Inhaber: FRANZ GEBHARDT

Weißenfels a. Saale

Erstes Familien-Café am Platze

Küchen - Garnituren

Moderne Dekore
Porzellan und Steingut

Unsere Spezialität:

**Vollständige Küchen-Einrichtungen
von der einfachsten bis zur besten
Zusammenstellung**



Wasch-Garnituren

Erstklassige Fabrikate

Unser Geschäftsprinzip:

Gute Ware Billige Preise
Aufmerksame Bedienung

Burghardt & Becher, Leipziger Straße 10

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium-, Holz-, Luxus- und Spielwaren

GEBR. ZORN gegründet 1888

Halle, Große Steinstraße 9 Fernspr. 26367
Verland-Geschäft für die feine Tafel und Küche

**FRISCHE FEINKOSTWAREN * GEFLÜGEL
WILD * WEINGROSSHANDLUNG**

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt

